

	Geöffn. Filiale*	Gefland	Mitgliederstand	Durchschnittlicher Mitgliederstand	Sterbe- u. Unterhaltung	Bei die Hauptklasse	Pro Kopf	1901 (1900)
Zena	18	14	16	35,00	108,88	8,99 (5,77)		
Kaiserslautern	33	18	22	27,85	181,70	9,52 (6,30)		
Karlsruhe	29	28	26	86,70	74,89	6,21 (5,02)		
Rassel	89	70	82	201,25	405,20	7,89 (7,11)		
Riel	29	22	24	51,65	170,—	9,28 (6,66)		
Roburg	7	7	7	34,55	—	4,98 (—)		
Rölin	22	7	14	78,40	—	5,60 (3,07)		
Rönigsberg	41	38	40	22,00	109,10	3,27 (4,40)		
Leipzig I	183	124	128	191,50	697,15	6,94 (5,90)		
Leipzig II	23	15	20	—	207,01	10,35 (10,--)		
Magdeburg	112	90	101	175,27	359,05	5,29 (5,51)		
Mainz	8	3	6	114,—	—	19, (11,29)		
Mannheim	51	29	41	141,05	242,58	9,35 (6,66)		
Mühlhausen	8	6	7	48,15	25,—	10,45 (5,05)		
Mühlheim	80	25	26	26,95	135,—	6,22 (6,87)		
München	194	130	170	250,45	956,17	7,09 (6,25)		
Nürnberg	72	63	68	140,65	416,70	8,19 (8,40)		
Oberrad	26	24	24	85,—	239,18	11,42 (6,52)		
Offenbach	420	368	398	90,—	2738,40	7,09 (6,12)		
Oldenburg	5	5	5	17,75	10,—	5,55 (14,88)		
Posen	1	1	1	10,80	6,80	16,90 (8,52)		
Potsdam	44	36	39	10,—	360,—	9,49 (6,90)		
Reutlingen	14	10	11	18,—	61,—	6,72 (7,86)		
Stettin	16	18	14	69,60	85,—	7,47 (8,35)		
Straßburg	36	32	34	142,90	89,—	6,82 (4,75)		
Stuttgart	118	101	107	156,85	428,76	5,42 (6,34)		
Uetersen	29	12	22	82,—	66,50	4,47 (5,74)		
Ulm	26	6	13	65,90	75,—	10,88 (5,77)		
Worms	6	2	3	—	—	(10,00)		

Anmerkung: Die Aufstellung umfaßt bei 1) ein Quartal, bei 2) zwei und bei 3) drei Quartale.

Gemäß Statut sind pro Mitglied und Jahr mindestens 6,98 Mark an die Hauptklasse abzuziefern. Nun ist ja ein Unterschied zwischen den hier angegebenen Listennmitgliedern und den wirklich zahlenden Mitgliedern, und die pro Kopf eingesandte Summe wird etwas höher sein als oben angegeben, trotzdem steht fest, daß eine Anzahl Verwaltungsstellen das zustehende Drittel der Einnahmen überschritten haben.

Für die einzelnen Posten wurde prozentual ausgegeben:

Streiks im eigenen Berufe	94,9 p.Ct.	Sachliche Kosten	1,9 p.Ct.
Verluste	29,1	Strafen und Ge-richtssachen	1,6
Zeitungsausgaben	9,1	Umrügs-Unterstützg.	0,6
Reise-Unterstützung	8,5	Konferenzen	0,5
Agitation	7,9	Tarif-Kommission	0,4
Gemahregelten-Unterstützung	4,4	Fremde Streiks	0,2
Gehalt	8,6	Besondere Unterstützungen	0,1
Sterbe-Unterstützung	8,1	General-Kommission	0,1

(Fortsetzung folgt.)

Moderne Lohnsklaverei!

In der Treibriemensfabrik von Battefeld, Breslau, ist vergangene Woche ein Streik ausgebrochen, welcher für die Organisation von besonderer Bedeutung ist. Die älteren organisierten Kollegen werden sich noch der Berichte vor zwei Jahren zu Ostern erinnern, wo Herr Battefeld die famosen Verächtigungen vom Stapel ließ und plötzlich verstummte. Damals mußten nur die Akkordnäher einen Prozentsatz an den Werkführer abgeben, damit dieser nicht schlechter stand, und wurde die Arbeit für die Nährer pro Meter bezahlt und die andern Kollegen beluden ihren Wochenlohn.

Heute versucht dieser Herr ein neues System einzuführen, und zwar bezahlt er nur für das Kilo auf Lager fertiger Riemensage und schreibe 28 Pfennige; was dabei verdient wird, können nur diejenigen beurtheilen, welche auf Treibriemens arbeiten. Die gewiß bestehende Forderung, 2 Pfsg. pro Kilo zuzulegen, beantwortete dieser Herr mit einem kategorischen „Nein“.

Man vergegenwärtige sich einmal das Verhältnis.

Sämtliche dort beschäftigten Kollegen arbeiten in Kommande, und wird am nächsten Sonnabend gezahlt, was vergangene Woche verdient wurde. Da erhält dann der Werkführer $3\frac{1}{2}$ Pfsg. ein Mann $8\frac{1}{2}$ Pfsg. und die andern fünf Männer je $2\frac{1}{2}$ Pfsg. pro Kilo. Dass bei dieser famosen Vertheilung die Mehrheit der dort beschäftigten Kollegen trotz angestrengter Tätigkeit keine 15 Mt. verdient, wird jeder rückhaltlos anerkennen, und dies, trotzdem der Herr Sohn den ganzen Tag mit dampfender Havana als moralische Waffe hinter ihnen steht.

Herr Battefeld sagt natürlich bei seiner sozialpolitischen Fürsorge, welche er trotzdem für seine alten eingerichteten Leute empfindet: „So Mt. sollt Ihr verdienen, ich habe gar nichts dagegen,

arbeiten müßt Ihr aber, arbeiten.“ Dies ist dasselbe, als wenn man sagt: Ein Schnellläufer kann den Tag 10 Mt. verdienen, es wird für die Meile 10 Pfsg. gezahlt; er braucht ja den Tag nur 100 Meilen laufen.

Dass die Kollegen bei diesem Lohnsatz nicht existiren können, war jedem klar, und so legten sie sämmtlich die Arbeit nieder. Verhandlungen durch das Kartell wurden abgelehnt. Mit der sechzehnbeinigen Klasse will Herr Battefeld nichts zu thun haben, lieber verhandelt er mit jedem Einzelnen. Arbeiten können sämmtliche Kollegen wieder, aber es wird denselben die Verpflichtung auferlegt, aus dem Verbande auszutreten.

Nicht unerwähnt soll hierbei ein Ausspruch des Buchhalters Steinig bleiben. Bei den Verhandlungen, welche nur mit dem Herrn Sohn und dem vorgenannten Buchhalter geführt wurden, rechnete ein Kollege den Herren vor, was unter den bescheidensten Verhältnissen für Haushaltung, Miete u. c. pro Woche für die Familie gebraucht würde, und da meinte Steinig: „Da lassen Sie sich doch von Ihrer Frau scheiden!“

Bericht des Arbeitsnachweises der Filiale Berlin in der Zeit vom 1. Oktober 1901 bis 31. März 1902.

Infolge der herrschenden Krise sind in diesem halben Jahre des Berichtes die eingelaufenen Stellen zurückgeblieben, dagegen haben sich die eingeschriebenen arbeitslosen Kollegen vermehrt; auch die Zahl der arbeitslosen Tage ist gestiegen. Eingelaufene Stellen sind 58 zu verzeichnen, wobei 70 Kollegen verlangt wurden, davon waren 9 Stellen nach außerhalb. Vermittelt wurden 22 Stellen, 4 davon nach außerhalb. Eingeschrieben waren 190 Kollegen (5 unorganisiert); selbige vertheilten sich wie folgt: Oktober 40 Kollegen 364 Tage, November 39 Kollegen 735 Tage, Dezember 57 Kollegen 625 Tage, Januar 34 Kollegen 434 Tage, Februar 24 Kollegen 242 Tage, März 24 Kollegen 182 Tage. Die Höchstzahl an arbeitslosen Tagen erreicht ein Kollege mit 165 Tagen; 5 Kollegen schwankten zwischen 100—150 Tagen, 14 von 50—100 Tagen, 19 von 25—50 Tagen, 28 von 14—25 Tagen; nur weniger wurden nach den ersten Tagen gestrichen. Leider sind noch viele Kollegen vorhanden, welche es nicht der Mühe werth halten, sich im Nachweis zu melden. Beitragsmarken wurden verklebt 177 à 20 Pfsg. und 50 Stück à 25 Pfsg.; ferner wurden 7 Aufnahmen vollzogen, 9 Mitglieder meldeten sich an, 4 ab. Reiseunterstützung wurde ausgezahlt in 55 Fällen in Gesamtsumme von 174,90 Mt.; an nichtbezugsberechtigte Mitglieder wurden Schlafkarten im Werth von 55 Pfsg. ausgegeben in zehn Fällen.

Beim Nachweis der Täschner und Koffermacher, welcher bisher noch in besonderen Büchern geführt wurde, ist folgendes zu verzeichnen: Eingelaufene Stellen für Täschner 15, für Koffermacher 6, vermittelt wurden 13 Stellen mit 18 Gehilfen (Täschner) und 4 Stellen mit 6 Gehilfen (Kofferm.). Eingeschrieben waren 122 Kollegen, 55 Täschner, 67 Kofferarbeiter; ein Kollege war nicht organisiert.

Die Arbeitslosenunterstützung, welche in Filiale III gezahlt wurde, vertheilt sich folgendermaßen: Oktober 11 Kollegen 128 Mt., November 9 82 Mt., Dezember 16 171,50 Mt., Januar 16 469,50 Mt., Februar 18 398,50 Mt., März 18 181 Mt. In den Monaten Dezember bis März wurde pro Woche 9 Mt., die übrigen Monate 6 Mt. ausgezahlt. Von den Unterstützten waren verheirathet 29, unverheirathet 55. Die Filiale II zahlt seit dem 1. Februar pro Woche 7,50 Mt. Arbeitslosenunterstützung. Bezugsberechtigt waren 2 Kollegen, welche 40 Mt. erhielten. Die Filiale IV hat die Arbeitslosenkontrolle außerhalb des Nachweises. Filiale I zahlt vom 1. April 1902 6 Mt. pro Woche. Von den eingeschriebenen arbeitslosen Kollegen gehörten 66 der Filiale I, 21 der Filiale II, 122 der Filiale III, 61 der Filiale IV, 1 der Filiale V, 4 der Filiale VI an. Durchreisende wurden ohne Filiale gebucht.

Ferner ist noch zu bemerken, daß die Vermittelungsstunde jetzt Vormittags von 9—10 Uhr stattfindet, Zimmer 30, Gewerkschaftshaus, und bitten wir alle arbeitsuchenden Kollegen, dies zu beachten.

Die Arbeitsvermittlungskommission.
J. A.: F. Lehmann.

Die Generalkommission der Gewerkschaften

veröffentlichte vor kurzem im „Correspondenzblatt“ ihren Rechenschaftsbericht. Im Allgemeinen war die Arbeit auf den verschiedenen Tätigkeitsgebieten die gleiche wie in den Vorjahren. Nur die im vorigen Jahre erfolgten Wahlen der Vertreter der Arbeiter im Reichsversicherungsamt brachten eine außerordentliche Arbeit, welche sich auf die Zeit vom Januar bis August vorigen Jahres erstreckte. Die fortwährende Steigerung der laufenden Einnahmen der Generalkommission ermöglichte es dieser, den Agitationssatz-

unter solchen Umständen wundern, wenn selbst in den Reihen der Arbeiter eine gewisse Antipathie, ja man könnte behaupten, ein direkter Widerstand gegen jeden Fortschritt auf diesem Gebiete zu Tage tritt. Sie meinen alles, was über ihren beschränkten, geistigen Horizont hinausgeht, zurück. Und doch ist für den Arbeiter unter den heutigen Verhältnissen Wissen unentbehrlich, ja sogar so nothwendig, als Essen und Trinken. Gleichwie der Körper zu Grunde geht oder verklummt, wenn ihm die Nahrung entzogen oder in ungenügender Weise zugeführt wird, so muß der Geist nach und nach auf jene Stufe des Stumpfsinnes herab sinken, wenn er nicht immer und immer wieder mit neuem Stoff genährt wird. Ein Mensch ohne Wissen, also ohne jede geistige Regung versäßt in Barbarei, sinkt mehr und mehr in jenen Zustand, in welchem er sich nur noch durch äußere Formen vom Thiere unterscheidet. Erst dadurch, daß er seinen höchst entwickelten Geist, seinen durchdringenden Verstand zur Kenntnis der ihn umgebenden Natur und zur Ergründung seines eigenen Wesens erzieht, stellt er sich über das unwissende Thier. Je mehr der Mensch auf dieser Bahn vorwärts schreitet, desto mehr nähert er sich seiner Vollkommenheit, jenem erhabenen Ziel, wo er als vornehmster, höchst entwickeltes Wesen über allen Geschöpfen der Erde thront. Dies ist eben der Unterschied der Kulturvölker gegenüber den Wilden, Unzivilisierten, daß sie den Menschen zur Verhüttung seiner Geisteskräfte erzieht, ihn über das unwissende Thier zu erheben trachtet. Aus diesem Grunde schon sollten die reaktionären Gegner des auf die Gesamtheit ausgedehnten Wissens ihren Widerstand aufgegeben, ja im Gegenteil sie veranlassen, jeden denkfähigen Menschen zur Quelle des selben zu führen, seinem Drange nachzugeben. Aber hier spielen Umstände und Verhältnisse mit, welche ein solches Gebaren erklärtlich finden lassen, wenn es auch durchaus nicht damit zu entschuldigen ist. Wenn zweben der Unterschied der sogenannten Kulturvölker gegenüber den Unzivilisierten genannt wurde, muß, um der Wahrheit gerecht zu werden, betont werden, daß die Erziehung, dieses Erheben auf eine höhere Stufe bei der großen Masse in durchaus mangelhafter Weise geschieht. In schlauer Berechnung wird ihr Geist in sehr engen Schranken gehalten, ihre Kenntnisse auf das unumgänglich nothwendige Maß beschränkt. Hier steht in erster Linie das arbeitende Volk. Keine andere Gesellschaftsklasse weist eine so große Zahl denkunfähiger, geistig verkommenen Individuen auf, als dieses. Man braucht dabei nicht an Länder, wie Russland, Italien, Spanien usw. zu denken, nein, in unserem eigenen Vaterland kann tagtäglich beobachtet werden, auf welcher niedrigen Geistesstufe die Arbeiter stehen. Die Ursache liegt aber nicht an dem geringen Grad von Intelligenz oder Geistesstärke, sondern an der durchaus mangelhaften Erziehung. Sie ist die Quelle alles geistigen Elends, was im späteren Leben Unangenehmes, Unerträgliches und Niederdrückendes an ihn herantritt, sind nur noch Hilfsfaktoren, dazu angethan, ihn noch mehr in den Staub zu treten. Ein sorgfältig erzogener Mensch, dessen Geisteskräfte von frühester Jugend an gestählt worden sind, dessen Fähigkeiten zur vollen Entfaltung gelangen können, wird allen Widerrichtigkeiten des Lebens mit heiterem Muthe entgegentreten, mit dem stolzen Bewußtsein überlegener Kraft. Und merkwürdig, daß ein solcher Mensch weniger Ränke auszufochten hat, als dies bei den Arbeitern der Fall ist.

Doch sehen wir einmal genauer die Art der Erziehung an. Wenn einst von den Deutschen als einem Volk der Denker gesprochen wurde, so hatte dies in gewissem Sinne seine Berechtigung. Doch war diese Bezeichnung nur auf einen kleinen Kreis beschränkt. Von der großen Masse konnte etwas derartiges nicht gesagt werden. Sie war nicht einmal ein denkendes Volk, geschweige denn ein Volk der Denker. Wäre ersteres der Fall gewesen, oder trüfe dies heute in vollem Umfange zu, wahrlich, es stände besser, um die Arbeiterklasse. Welch' ungeheure kulturelle Fortschritte hätten wir zu verzeihen, wenn das Volk zum Bewußtsein seiner menschenunwürdigen Lage gekommen wäre, wenn es sich Gedanken gemacht hätte über seine untergeordnete, beinahe rechtlose Stellung in der menschlichen Gesellschaft. Aber das solche "Grillen" das Arbeiterhirn nicht erfassen soll und damit jede Regung nach Freiheit im Keime erstickt wird, dafür sorgt die "wohlwollende" Regierung durch ihre Organe. Bereits in der Schule wird vom ersten Tage an nach diesem System unterrichtet und „erzogen“. Kaum daß dem Arbeiterkind die elementarsten Kenntnisse beigebracht werden, Lesen, Schreiben und Rechnen. Wären dieselben nicht absolut erforderlich, um einen halbwegs brauchbaren Arbeiter heranzubilden, die kapitalistische Gesellschaft würde keine Minute fäumen, um diesen „Fortschritt“ aus der Welt zu schaffen. Dass aber leichter nicht zu sehr um sich greift oder gar aussaret, dafür ist in den anderen Unterrichtsfächern Sorge getragen. Bereits in der Geschichte tritt dies deutlich hervor. Alles ist nach einem bestimmten Schema zugeschnitten. Gilt es doch, dem jungen Nachwuchs vor Allem klar zu machen, daß seit Anbeginn der Welt die Verhältnisse so waren, wie sie heute noch sind. Fürsten, Junker oder Ritter, Bürger, der fleißige sparsame Arbeiterstand u. s. w. Mit allen möglichen und unmöglichen Mitteln wird nach dieser "göttlichen" Rangordnung die Geschichte eingeteilt und erklärt. Welterschütternde historische Ereignisse dementiell gewürdigt oder nach diesem Schema

gerecht gemacht, auch verkehrt man nicht, besonders gefährliche Thatsachen als schändliche Auswüchse der sündigen Menschheit oder als Machinationen kulturwidriger Kräfte hinzustellen. Die andern Unterrichtsfächer, wie Geographie, Naturgechichte, Mathematik, Naturlehre u. s. w. sind nur nebenschätzliche Dinge, welche entweder garnicht oder in sehr mangelhafter Weise gehandelt werden. Anders verhält es sich dagegen mit dem Religionsunterricht. Auf ihn wird die größte Sorgfalt verwendet. Denn, so sagen die geistlichen Lehrer, erst die Religion erhebt den Menschen zu jener Stufe, welche ihn als Gottes Ebenbild über alle Lebewesen stellt. Sie ist das Fundament für wahre Sitte und Moral, ihr allein hätten wir alle Kultur zu verdanken, erst durch sie wurden die Völker, welche sich diese christliche Religion aneigneten, zu einer höheren Zivilisation gebracht, während alle anderen Bewohner der Erde, die „Heiden“, dieser Wohlthat nicht theilhaftig worden sind und nicht werden, wenn sie sich nicht beeilen, schleinigt diese alleinfestigmachende Religion anzunehmen. Gut zwei Drittel des gesammten Unterrichts wird direkt oder indirekt in diesem Sinne geleitet. Ihr Geist durchflutet die ganze Erziehung. Denn was ist die in den Volksschulen gelehrt Weltgeschichte anderer, als eine Verherrlichung der christlichen Religion mit all' den Zuthaten Derer „von Gottes Gnaden“ weltlichen und geistlichen Regiments. Statt nun aber dem kindlichen Geist Gelegenheit zu geben, nach den Anregungen des Lehrers in möglichster Freiheit seine eigene Gedanken zu entwickeln, selbst nach und nach aus diesem und jenem Schlüsse zu ziehen, dem individuellen Empfinden Rechnung zu tragen, wird ihm eine Zwangsjacke angelegt. Statt darauf Wert zu legen, die kindliche Vernunft zur freiesten und höchsten Entfaltung zu bringen, unter des Lehrers treubesorgter Führung in das herrliche Reich der freien Sitte und Moral zu leiten, den historischen Thatsachen entsprechende Geschichtskenntnisse zu verbreiten, wird derselbe mit Gewalt in die engen, erdrückenden Formen starrer unbeugsamer Dogmen gedrängt. Wo sind die Resultate der jahrhundertlangen Forschungen der Wissenschaft, wo die ungeheueren Fortschritte der menschlichen Erkenntnis. Gott hat die Welt erschaffen und Alles was darinnen ist. Er regiert sie seit Anbeginn und er leitet heute noch Alles, was in der Welt vor sich geht. Damit ist jedem weiteren Denken ein Regel vorgeschoben. Haft Du Zweifel an dieser göttlichen Wahrheit, so glaube, und Dir ist geholfen und Du wirst selig. Die Quintessenz der ganzen Volkerziehung besteht darin, daß Wissenuglos, wenn nicht gar gottlos sei; Glauben dagegen als Universalmittel über jedes Hinderniß hinweghilft und allein alle Zweifel löse.

So muß das Proletarierkind seine besten Kräfte darauf verwenden, unverständliche, den Thatsachen sehr oft widersprechende Moral- und Sittenlehren in sich aufzunehmen, unzählige Lieder, Bibelsprüche, Kapitel u. s. w. auswendig lernen. Jeder wird an sich selbst die Erfahrung gemacht haben, welch' unfrüchte Mühe dies verurteilt. Hat sie dann endlich der gequälte Geist erfaßt, werden sie gedankenlos heruntergeplappert, froh, keinen Fehler gemacht zu haben, denn wehe, wenn in dem stilistisch oft gegen alle Regel verstörenden Sprüchen u. s. w. ein Wort unrichtig angewendet wird, schwere Strafe für ein solches Vergehen. Selbst in den intimsten Religionsstunden herrscht der gleiche Geist, wenn nicht noch schlimmer, auch hier durchdringt die Wenigsten jenes freudige Gefühl, das ein liebgewordenes Thema hervorruft. Unter solchen Umständen braucht man sich nicht zu wundern, wenn statt einem denkenden Volk eine gedankenlos nachplappernde Schafherde entsteht, geführt von eignenlügen, der herrschenden Klasse dienenden Hirten. Statt freier Geistesentwicklung, ungehinderte Entfaltung aller Fähigkeiten, sorgfältiger Pflege der Intelligenz, wird der Geist verkrüppelt, verklummt in dem öden Einerlei eng gewogener Erziehungsformeln. So tritt der junge Arbeiter in die Welt hinaus, oft gezwungen, sofort den schweren Kampf ums Dasein aufzunehmen. Noch unter dem Eindruck der empfangenen Lehren stehend, beachtet er kaum die Vorgänge, die sich vor seinen Augen abspielen. Doch gar bald tritt die rauhe Wirklichkeit des Lebens an ihn heran. Erstaunt nimmt er wahr, daß die Dinge ganz anders aussehen, als es ihm in der Schule gelehrt worden ist. Noch kämpft er gegen die entstehenden Zweifel. Zu sehr hat eine 8—9 jährige Erziehung die Anschauungen, die ein guter Christ haben soll, seine ganze Geistesfähigkeit beeinflußt.

Mit raffinirter Berechnung ist ihm Tropfen für Tropfen dieser Religion eingeimpft worden. Doch was nügen am Ende alle guten Lehren, wenn sie mit der Wirklichkeit nicht übereinstimmen, ja sogar in kongretem Gegensatz sich befinden. Mit unbekümmerter Sicherheit reiht die bittere Erfahrung, die rauhe Welt der Thatsachen, ein Stück nach dem anderen von dem so sorgfältig errichteten Phantasiegebäude los. Wo ist die unendliche Liebe Gottes? Wo der Allerbarmherige, der große Helfer der Armen, der immer bereite Retter der Unterdrückten? Wo ist Wahrheit, Gerechtigkeit und Menschenliebe? Ach, wo sind die so herlich geschilderten Ideale? Sollte alles, alles nur ein Wahnsinn, ein Phantom sein? Ist es möglich, daß zwischen den Lehren in der Schule und den Thatsachen des Lebens eine solch ungeheure Kluft besteht? Doch jetzt zeigen sich die Folgen der „sorgfältigen Erziehung“. In all dem Wirral, all dem Zweifeln vermag er keinen Ausweg zu finden. Der in die engen Formen starrer

Ginnahme	156,42 M.
Ausgabe	57,80 "
	Bleibt Bestand: 98,62 M.

Das Agitationssomite für Rheinland.
V. A.: Wilh. Berweis, Obmann.

Kividirt und für richtig gesunden

Die Beviseure.

V. Wölfle. Paul Krüger. Wilhelm Kutschka.

Da der Bericht in voriger Nummer in Kürze wiedergegeben ist (Bericht über die Konferenz in Mülheim), so sehen wir von einer nochmaligen Veröffentlichung ab.

Den einzelnen Filialen zur Mittheilung, daß das Agitationsomite aus den Kollegen Lambrecht, Leupelt und Berweis besteht, letzterer als Obmann. Alle Anfragen sind daher an den unterzeichneten zu richten. Ebenso ersuchen wir die im Bezirk wohnenden Einzelmitglieder, uns ihre Adressen anzugeben.

Das Agitationssomite für Rheinland.

V. A.: Wilh. Berweis
Elberfeld, Carnapstraße 9, III.

* * *

Bielefeld. In der letzten Mitgliederversammlung am 23. März wurde zum Punkt: Stellungnahme zum Gewerkschaftskongreß, von neunzehn anwesenden Mitgliedern Kollege Sassenbach einstimmig als Delegierter gewählt. Unter Verschiedenes wurden Kollegen Krüger Vorhaltungen gemacht, daß er zu wenig Berichte an die Zeitung sende. Derselbe vertheidigt sich und betont, daß Berichte, in denen nichts besonderes zu vermelden ist und die kein Allgemeininteresse haben, den sowieso schon knappen Raum unserer Presse unnützen Weise verkleinern.

Von unserer Filiale können wir berichten, daß sie sich in diesem Jahre in recht erfreulicher Weise neu belebt hat. Wir haben schon neue Aufnahmen zu verzeichnen, wovon vier auf die öffentliche Versammlung entfallen, in welcher Kollege Sassenbach referierte. Auch ist der Versammlungsbefund wieder besser geworden gegenüber dem Vorjahr, in dem viele Versammlungen ausfallen mußten. Ferner haben wir die feste Hoffnung, daß die hier neu gegründete Fabrik von Reisetaschen in Zukunft für unsere Filiale ein fester Rückpunkt wird, trotzdem wir dort ehemalige Bandesmitglieder drin haben, welche sich immer noch nicht entschließen können, dem Verbande wieder beizutreten. Gerade in dieser Branche ist es doppelt nötig, sich zu organisieren und Einigkeit zu pflegen. Die besten Beweise dafür liefern die Offenbacher und Berliner Lohnbewegungen, die ohne Streit, dank der vorzüglichen Organisation, diese Erfolge errangen. Deshalb an die noch fernstehenden Kollegen die Mahnung: „Organisiert Euch!“

Dresden. In einer am 18. März im Gewerkschaftshause tagenden öffentlichen Sattler-Versammlung, welche trotz geringender Reklame von nur 45 Mann besucht war, referierte Kollege Wenher-Berlin über das Thema: „Wie können die Dresden Sattler gefallen ihre elende Lage verbessern?“ Derselbe entrollte den Anwesenden ein Bild unserer Gewerkschaft seit Gründung des Allgemeinen deutschen Sattlervereins bis zur jüngsten Gegenwart. Welche Vortheile trog der schwachen Organisation schon errungen sind und welcher Nutzen entstehen würde, wenn es sich jeder Kollege zur Aufgabe machen würde, an der Hand einer planmäßigen Agitation für den Verband thätig zu sein, zeigte er, indem er den Anwesenden die jüngsten Berliner Verhältnisse vor Augen führte. Sein Schlusswort gipfelte in dem Appell an die Kollegen, sich zu ermannen, alle ihre Wünsche und Beschwerden, welche sie auf dem Herzen tragen, hier zum Ausdruck zu bringen, damit Besserung geschaffen werde, und forderte Redner dann noch die Kollegen, welche noch nicht dem Verbande angehören, auf, Mitglieder zu werden. An der sich hieran anschließenden Diskussion betheiligten sich die Kollegen Gnida, Guderlei, Endruweit, Barnowsky und Tix. Nachdem Kollege Tix noch Missstände der Criskrankenkasse geschildert und Kollege Wenher nochmals ermahnende Worte an die Versammelten richtete, dem Verbande beizutreten, wurde die Versammlung geschlossen.

Sechs Kollegen ließen sich in den Verband aufnehmen, von denen einige doch wieder nur 75 Pf. zahlten, um nicht wieder zu kommen.

Charlottenburg. In der Mitglieder-Versammlung vom 25. März wurde folgender Besluß angenommen:

„Die heutige Versammlung beschließt, sich der Berliner Zentralisation anzuschließen, aber als selbständige Sektion bestehen zu bleiben. Es sollen demgemäß die Versammlungen der Sektion Charlottenburg nur noch alle vier Wochen stattfinden.“

Bei der darauf folgenden Wahl wurde A. Lange zum Obmann, R. Vannenberg zum Beitragssammler und A. Eichstädt zum Schriftführer gewählt.

Dortmund. Am 15. März fand eine öffentliche Sattlerversammlung statt, zu der Kollege Berweis-Elberfeld erschienen war. Schriftlich und persönlich hatten wir die hier arbeitenden Kollegen eingeladen, aber leider hatte es kein Kollege der Mühe wert gehalten, zu erscheinen, dagegen waren die organisierten fast

vollzählig erschienen, auch hatten sich ein paar Tapezierer eingefunden. Zum Referat hatte Kollege Berweis das Thema gewählt: „Warum organisiren wir uns.“ Redner legte in einfachem leicht verständlichem Vortrage den Zweck und Nutzen des Verbandes klar und wies darauf hin, daß es unbedingt nothwendig sei, daß alle Kollegen dem Verbande angehören, da noch tiefe traurige Verhältnisse vorherrschend sind. Redner erntete für seinen wohldurchdachten Vortrag reichen Beifall. Im Verschiedenen wurden von mehreren Kollegen die hiesigen traurigen Verhältnisse zur Sprache gebracht, weil Kosten und Logiswesen, sowie lange Arbeitszeit hier in Blüthe stehen. Zum Schluß wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: Die heute, am 15. März, tagende öffentliche Sattlerversammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. Sie verpflichtet sich, mit allen Kräften für die Ausbreitung der Organisation zu wirken und für Abhebung der geringsten Missstände in einzelnen Werkstätten zu sorgen. In einer vorhergehenden Versammlung wurde die Wanderbibliothek zur Sprache gebracht, es wurde die Einführung derselben abgelehnt, da wir zur Gewerkschaftsbibliothek gezwungen sind, wo uns gegen Zahlung von 5 Pf. pro Kopf und Vierteljahr sämtliche Bücher zur Verfügung stehen.

Dresden I. Sonnabend, den 22. März, fand eine mäßig besuchte Versammlung statt. Über das Thema: Unsere Aufgaben in diesem Jahre, sprach Kollege Vär. Derselbe sprach sich dahin aus, in diesem Jahre mehr Fachvorträge zu halten, damit das Interesse der jüngeren Kollegen für die Organisation geweckt würde. In der hieran anschließenden Diskussion sprachen sich mehrere Kollegen dafür aus. Punkt 2: Vorschläge eines Delegirten zum Gewerkschaftskongreß, wurde Kollege Sassenbach-Berlin vorgeschlagen. Im Gewerkschaftlichen wurde der Kollege Sabisch zum Entlasten der Beiträge einstimmig gewählt.

Frankfurt a. O. Am 24. März fand unsere Mitgliederversammlung statt. Zur Bekanntmachung des Zentralvorstandes, betreffend den 4. Gewerkschaftskongreß, wurde Kollege Weyher-Berlin als Delegierter vorgeschlagen und einstimmig gewählt. Unsere Versammlungen finden von jetzt ab jeden Mittwoch vor dem 1. statt. Am 1. März fand Ergänzungswahl zum Gesellenausschuß statt. Es kam aber nur zur Wahl eines Altgesellen, wozu Kollege Friedrich gewählt wurde. Die andern Kollegen nahmen die Wahl nicht an. Daraufhin wurde beschlossen, zu warten, bis wir von der Regierung zur Wahl aufgefordert würden.

Dalle. In unserer am Sonnabend, den 22. März, stattgefundenen Mitglieder-Versammlung wurde zunächst beschlossen, Sonntag, den 18. April, eine öffentliche Versammlung mit einem hiesigen Genossen als Referenten abzuhalten. Weiter wurden zur Heranziehung neuer Mitglieder die Kollegen Hauenstein und Seidel beauftragt, lebhafte Agitation namentlich auf dem Lande zu betreiben. Bei der Wahl des Vertreters zum Gewerkschaftskongreß trat Kollege Hauenstein für Menig-Stuttgart und Busch-Leipzig ein, Seidel für Riedel-Berlin. Die Abstimmung ergab 6 für Busch, 2 für Menig und eine Stimme für Riedel. Punkt Verschiedenes mußte infolge plötzlich eingetretener Lokalverhältnisse verschoben werden. Da der Schriftführer Kollege Behne sein Amt plötzlich niedergelegt, mußte zur Neuwahl geschritten werden. Kollege Seidel wurde hierzu gewählt.

Niel. Am 27. März fand eine öffentliche Versammlung der Sattler statt mit folgender Tagesordnung: 1. Bericht unserer Delegirten von der Meister-Versammlung. 2. Vortrag des Genossen Klüs. 3. Verschiedenes. Zum 1. Punkt nahm Kollege Petersen das Wort. Für unsere Forderung der 9stündigen Arbeitszeit hatten die Meister kein Gehör, sie meinten, die größeren Gewerbe hätten sie noch nicht; es wurde ihnen aber gesagt, daß bereits in unserer Branche in größeren Werkstätten die 9stündige Arbeitszeit eingeführt ist. Hierauf wurde unsererseits die 9½stündige Arbeitszeit beantragt, aber auch hierzu waren sie nicht zu bewegen, da sie die Staatsbetriebe vorschoben; sie beriefen sich auf die Kaiserliche Werft, wenn die Arbeitszeit da eingeführt würde, dann hätten auch sie nichts dagegen. Es wurde ihnen aber gesagt, daß die Werft als ein Asyl angesehen werden müsse und nicht mit uns verglichen werden könne; es gab dies auch einzelne Meister zu. Ein Meister hält seine Gefellen zum Vergnügen, da er sagte, er seze stets Geld zu in seiner Werkstätte, er könnte nichts bewilligen, sonst müsse er seine Werkstätte aufgeben. Dem schlossen sich sämtliche Meister an. Sie haben sich aber für das nächste Jahr bereit erklärt, die 9½stündige Arbeitszeit einzuführen. — Sodann hielt Genosse Klüs einen gut verständlichen Vortrag über: „Bedeutung der Verkürzung der Arbeitszeit“. Es sprachen mehrere Kollegen ihre Meinung darüber aus. Es wurde dann ein Antrag von Kollegen Petersen gestellt, daß ein Schreiben an die Meister gesandt werden solle, falls sie uns nichts bis zum Freitag, den 4. April, bewilligen, am Sonnabend die Kündigung eingereicht werden würden. Dieser Antrag wurde per Stimmzettel einstimmig angenommen. Im Verschiedenen wurde noch einiges über die Kündigung gesprochen.

Leipzig. Die am 8. März abgehaltene Mitgliederversammlung hatte folgende Tagesordnung: 1. Vortrag von Herrn Dr. Frische über Geheimmittel und Geheimmittelschwindel. 2. Bekanntgabe des Resultats der Statistik. 3. Gewerkschaftliches. Zum

Frankfurt a. M. B. Otto Busse, Gerbermühlstr. 28, 1 Cr. K. W. Hartfus, Leibnitzerstr. 11, III. V. Gewerkschaftshaus, Stolzestr. 13-15 (7 bis halb 8, Sonnt. 12-1 Uhr).
 Frankfurt a. O. B. Karl Fähndrich, Bergstr. 65, pt. (12½-12¾, Sonnt. 12-1.) K. Otto Munkfest, Karlstr. 10, 3 Cr.
 Görlitz. B. G. Weinhold, Landstrasse 7, 2 Cr. K. Petzold, Moys, Bahnhofstraße 28, 2 Cr. V. Stadt Hamburg, Ober Steinweg 7.
 Guben. Reise-Unterstützung bei J. Kampf, Hindelpach 13.
 Halle. B. Karl Hüfner, Anhalterstr. 13, 2 Cr. K. Georg Hausestein, 20, Sandberg 5, 2 Cr. r. V. Preßlers Borg, Liebenauerstr. 4. (8-9, Sonntags 1-8.)
 Hamburg 1. B. Sebastian Drechsel, Altonaerstr. 42, Haus 8, III. K. Julius Dünckhoff, Altona, Korsostr. 28, IV. V. von Salzen, Cossauanachrehe 15-17.
 Hamburg 11. (Treibreminerarbeiter.) B. Paul Reitsch, Altona, Stellingen, Baffelweg 128, 1 Cr. K. G. Koopmanns, Barmbek, Diedrichstr. 19, I.
 Hannover. B. Max Thomas, Brandst. 7, II. (7-8, Sonnt. 11-12.) K. Karub, Paulstr. 29, 2 Cr. V. Fritz Wolf, Schillerstr. 4.
 Jena. B. Bauerwald, Wettigenstr., Schulstr. 2. K. Alwin Granert, Unterer Markt 2. V. Höller, Wagnerstrasse.
 Kassel. B. H. Book, Weferstr. 28, 3 Cr. K. Heinrich Schick, Gartenstraße 2. V. C. Damm, Graben 60.
 Kaiserslautern. Georg Lukas, Friedstr. 3 II. K. Richard Ehliß, Stahlstraße 8a. V. Gasthaus zur Neuen Welt, Ecke Molte- und Königstraße.
 Karlsruhe. B. W. Schüle, Ritterstr. 14. K. Dr. Bernhard, Wielandstr. 30, 4 Cr. Reise-Unterstützung bei A. Schuy, Bahnhofstr. 34, S. p. (7-8, 12-1.)
 Kiel. B. J. Wind, Schänenstr. 84. K. Franz Bornhard, Wielandstr. 30 (7-8). Verschroßlokal: „Zum Storchchen“, Gartenstraße.
 Kiel. B. R. Krüger, Knopweg 102, pt. K. P. Petersen, Jungmanistr. 6a, I. V. Tam, Faßlstr. 44. Reise-Unterstützung bei C. Sasse, Friedrichstr. 93, 8 Cr.
 Koburg. B. A. Schosser, Webergasse 24 (7-8). K. Max Gans, Gerbergasse 8. V. Deutscher Kaiser, Kettenstrasse.
 Kothen. B. H. Treitel, Schmiedestr. 23 a, 1 Cr. V. Restaurant Müggenburg, Neustadt 14.
 Köln. B. Jos. Benz, Ehrenfeld, Sommeringstr. 23, I. K. Karl Schneider, Ehrenfeld, Rothehausstr. 16, II. V. Imhoff, Perlengraben (7-8).
 Königberg. B. J. Bräde, Blücherstr. 16, Aufg. 3, 1 Cr. V. Centralhof, Unterlaat 28.
 Leipzig 1. B. Otto Nothe, Cobius, Endenthauserstraße. K. Öskar Berger, Lindenau, Georgstr. 4, I. (halb 1 bis 1, 7 bis halb 8). V. Stadt Gotha, Gr. Fleischergasse 4. Reise-Unterstützung bei Robert Weisswange, Blücherstraße 23, 4 Cr. (7-8, Sonntags 11-12).
 Leipzig 11. (Einzelmitglieder.) Vertrauensmann Berthold, Nicolaistr. 26, 4 Cr.
 Magdeburg. B. Heinrich Thiem, Cöthenestr. 1a. K. Otto Schröder, Buckau, Görmerstr. 10. V. Burgkasse, Tischlerkrugstraße 28. Reise-Unterstützung bei Rud. Pusch, Schloßstr. 5, Hof I.
 Mainz. B. Ernst Bräfe, Esgrabweg Nr. 1. V. Stadt Worms, Rothe-topfstrasse (8-9).
 Mannheim. B. Max Herbst, U. 6 Nr. 5, Hof 8 Cr. K. Albert Müller, Au-gartenstr. 18, 4 Cr. V. Weißes Lamm, H. I. Nr. 4. Reise-Unterstützung bei August Leicht, Augustenstr. 18. (7-8, Sonnt. 12-1.)
 Münchhausen. B. Erich Lönneste, Haarwand 70. K. Karl Hofmann, Rosenstraße 37 (12-1, 7-8). V. Centralherberge, Ammerstr. 12.
 Mühlheim a. Rur. B. Jacob Kessels, Broich, Duisburgerstr. 55. K. Karl Ostroma, Löhndstraße 8. V. Kirchholzstr. 21, Mittelbau, I. I. K. August Oberling. V. Centralherberge, Kirnstr. 6. Reise-Unterstützung bei Friederich Klem, Mühmannplatz 8, Hof 2 Cr.
 Nürnberg. B. Ludwig Stierstorfer, Nürnberg-Magdeldorf, Hauptstr. 222. K. Konrad Körber, Ziegelgasse 12, 5, 2 Cr. (12-1, 7-8). V. Zur goldenen Krone, Seugasse. H. Optikof 5.
 Oldenbourg. B. Michael Wurm, Rohrstraße 9. K. Adam Breun, Möllersstr. 16, part. V. Gewerkschaftshaus, Aufz. 26.
 Oldenburg. B. Dr. Werner, Bergstr. 8. K. Dr. Mühlung, Kurwidestr. 28. V. C. Wahnschaf, Kurwidestr. (12-1).
 Obernkirchen. B. Dr. Kremer, Frankfurterstr. 146. K. Konrad Steub, Bleiworfs-gasse 28.
 Posen. K. Jos. Wogendrot, Breitestr. 21.
 Potzdam. B. Gustav Lange, Neendorf, Priesterstr. 46. K. Robert Hellmann, Mammonstr. 7, 2 Cr. V. Gläser, Brandenburger Kommunikation.
 Remsingen. B. Friedrich Müller, Weingutstrasse 16, 2 Cr. (12-1, 7-8, Sonnt. 11-12). K. Gottlieb Greb.
 Stuttgart. B. H. Lappan, Kanistr. 8, Hof I, 3 Cr. K. A. Högl, Philippstr. 28, Hof. Strasbourg. B. Eduard Krempel, Süderstr. 28 III. K. G. Helmke, Steinstr. 49 II. V. C. Schmid, Centralherberge, Alt-Kornhaus 1.
 Stuttgart. B. Karl Körber, Forststr. 10, pt. K. Anton Gantner, Langstr. 23, 2 Cr. Reise-Unterstützung Hermann Monig, Gaisburgstr. 10.
 Agitation-Adresse für Säppingen: Wils. Getreide, Ludwigstr. 8, 1 Cr.
 Eltville. B. Max August, Höhestr. 15. K. Dr. Nagel, Kaiserstr. 27 II.
 Petersberg. B. Peter Krause, Gr. Wulfshagen 44. K. Richard Köhn, Seminarstr. 1. (12-1, 6-7). V. Otto Wacker, Gr. Sand 105.
 Plau. B. Max Seidel, Sattlergasse 8. K. Friedrich Bink, Ulmergasse 3, I. Reise-Unterstützung „Deutscher Kaiser“.
 Worms. K. Dräger, Hörbergasse 17. V. Gewerkschaftshaus, Mainzerstraße.

II. Fachverrat der Gattler, Taschner und Wiener Österreich.
 Wien. Reise-Unterstützung: Eduard Patzak, VI. Strohmayergasse 13 (12-1, 6-7). V. Ausfließches Restaurant, Mariahilfstr. 18.
 Graz. V. Griesgasse 17. Gasthaus zum goldenen Löwen. Arbeitsvermittler: Johann Bilds, Schönauergäßel 38 (7-8 Uhr Abends), Reise-Unterstützung beim Kaiserlichen Hotel Bauern, Karlsauerplatz 9 (1-1 Uhr Mittags u. 7-8 Uhr Abends).
 Prag. V. Gasthaus „zum goldenen Lößnitz“, Königspfortestraße.
 Brünn. V. Nonnengasse 17, Löbel's Gasthaus. Reise-Unterstützung am Wochentagen von 7 Uhr früh bis 6 Uhr Abends in die Gießerei Fabrik, an Sonntagen bei Franz Moray in dessen Wohnung: Glücksasse 2.

Ladewig's Bier-Stuben

Commandantenstr. 65.
Borathisches Weiß- und Bährisch-Bier.
Veranstaltungszimmer für 40 Personen.
Franz. Billaro. Telefon
Poststelle der Freien Volksbüro.

Slomme's Städtebuch

für reisende Arbeiter, Handwerker u. Künstler, mit Eisenbahn- u. Wegkarte von Deutschland u. a. gr. Ländern. 356 Seiten geb. 1,20 M. Zu beziehen durch alle Buchhandl. oder gegen Preis von 1,40 M. von G. Slomme's Verlag Goslar.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Gassenbach, Berlin, Engel-Ufer 15. — Druck: Maurer & Dimmick, Berlin S., Louisen-Ufer 11.

Salzburg. V. Höllräukeller, Festungsgasse 4. Reise-Unterstützung: Salzborn's Gasthof „am Steinbör“; Gisela Quai (Gerbierge).
 Leobendorf. V. J. Turner's Gasthaus Nr. 5. Zusammenkunft: Sonntag Vormittags. Reise-Unterstützung im Vereinslokal.
 Reichenberg. V. Vereinslokal Johannesgasse 8, Vereinsabend jeden Samstag von halb 9 Uhr an. Reise-Unterstützung dort erhältlich.
 Flügendorf. V. Gastwirtschaft des Gewerkschaftsvereins. Burggasse 14.

III. Schweiz

Bern. Reiseunterstützung im Verkehrsrat Unionshaus, Zeughausgasse 8. Zürich. Reise-Unterstützung bei Ed. Hurter, Streihgasse 27 (12 bis halb 2, halb 7 bis halb 8). V. Restaurant zum Lindenbogen, Pfalzgasse 4.

IV. Sadelmazer og Tapetserer Forbund i Danmark, Sverrig og Norge.

Rejsebjaelp udbetales og arbejde anvises om saadan findes følgende Steder.

Copenhagen. J. B. Jönson, Gehlenslægersgade 28, 3. Kl. 12-2 und 7-8 Uhr. Rockholt. G. Nielsen, Udr. V. Bobholm, Stommergade.
 Fløngsø. G. W. Jensen, Alderstr. Herrestede.
 Helsingør. J. Bergfors, Stengade 68.
 Hillerød. D. F. Armann, Helsingørsgade 1 5.
 Ringsted. V. Jørgensen, St. Hansgade 87.
 Maribo. N. Hansen, Nielsensgade.
 Nykøbing. J. M. Mariager, Jernbanevægde 4.
 Nykøbing. A. Jørgensen, Slotsgade 3.
 Odense. Holger Madsen, Vindegade 50, 2 Cr.
 Nyborg. M. Bondeisen, Nørre Boulevard 2.
 Randers. A. Nielsen, Udr. Restaurant Mortensen.
 Århus. Knud Jensen, Vesterbrogade 17.
 Svendborg. N. Naumann, Hafnsundet 3.
 Larvik. Chr. Guldbækken, Falstergade 12, St.
 Kalborg. E. E. Nasmythen, Korsgade 48.
 Randers. M. N. Linde, St. Blichergade 10, St.
 Golding. J. M. Schmidt, Hospitalsgade 25.
 Ørnskov. M. Ørnskov, Nygade 50 1.
 Hobro. G. A. Jørgensen, Jyllandsgade 65.
 Viborg. S. Verley, Møgensgade 65.
 Vejle. B. Jørgensen, Østingsgade 7.
 Fredericia. A. Nielsen, Bjerregade 4, St.
 Odder. M. Nielsen, Smedegade 10.
 Silkeborg. A. Bischof, Mølledegade 18.
 Nykøbing M. M. Gravesen, Udr. Østergaard.
 Holbæk. Vilh. Lund, Smeldelundsgade.
 Hjørring. V. Pedersen, Udr. Blåkenslager Pedersen, Farundsvej.
 Haslev. Chr. Petersen, Jernbanevægde.
 Skive. A. Rønne, Aylsgade.
 Herning. C. Jensen, Bækhælegade.
 Hjørring. G. Hertel, Østergade 50, 2 Cr.
 Malmø. D. Johansson, Timmermansgatan 2, 3. Kl.
 Helsingborg. M. Andersson, Prålgatan 26.
 Stockholm. G. Lösen, David Bagaresgatan 1.
 Norrköping. G. Levander, G. Badsljungatan 24.
 Göteborg. A. Ohlom, Södra Esplanadgatan 18.
 Göteborg. G. Häggblom, Radhusgatan 9.
 Lund. M. P. Petersen, Tilla Tårgatan 29.
 Petersen. J. M. Petersen, Smedjegatan 16.
 Örebro. A. Åxen, Bondgatan 3.
 Lundby. J. Örtengren, Kopmannsgaten, Udr. Bederblods värvplats.
 Christiania. A. Gluneston, Bryggerigangene 3, 3 Cr. Baggaarden.
 Sundsvall. B. Götlövslöv, Korsgade 6, Nedre Sinsjö.
 Bergen. M. Götzen, Stora Tordenskjoldsgade 11.
 Stavanger. G. D. Bjørnsen, Erikstrupsgatan 24.
 Grimstad. A. Larsen, Kongsnesgaard, Kongsgade.
 Kristiansand. M. Christiansen, Kirkegade 19.
 Narviksborg. J. Johansen, Udr. N. Nielsen.

Agitations-Komitee.

Ost- und West-Preußen. Sig Königsberg. Obmann: J. Bräde, Blücherstr. 16.
 Brandenburg. Sig Berlin. Obmann: Georg Standke, Enger-Ufer 15.
 Schlesien. Sig Breslau. Obmann: Karl Eis, Gablerstr. 49.
 Pommern. Sig Kolberg. Obmann: H. Treitel, I. Pfannschmidts 6 II.
 Sachsen und Thüringen: Sig Magdeburg. Obmann: Wilhelm Kersten, Harstr. 4, Hof pt.
 Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Hamburg und Lübeck. Sig Hamburg.
 Obmann: Adolf Bieß, Gelmühle 30, II.
 Hannover (nördlicher Teil). Bremen und Oldenburg. Sig Bremen. Obmann: Otto Günther, Weizenkampstr. 66.
 Hannover (südlicher Teil). Göttingen, Cämmerspree 41, I.I. (Linden).
 Hessen-Nassau und Großherzogthum Hessen. Sig Dissenbach. Obmann: Karl Schneider, Goldstr. 25.
 Hessen. Sig Kassel. Obmann: Adolf Gildebrandt, Altmarkt 4, 4 Cr.
 Westphalen. Sig Mellefeld. Leiter: Aug. Möllmann, Bielefeld, Auguststr. 15.
 Rheinland. Sig Düsseldorf. Obmann: Wilh. Germesin, Karaplatzstr. 9, III.
 Bayern (Nördl.): Sig. Biederhans und Schwaben-Benburg. Sig München. Obmann: Georg Mauerer, Schlossstrasse 16, III.
 Bayern (Südl.): Sig Franken und Oberpfalz. Sig Nürnberg. Obmann: Karl Vogelbauer, Magistratstrasse 20.
 Rhein-Pfalz. Sig Kaiserslautern. Obmann: Jakob Hornim, Lendelstr. 44.
 Sachsen (Weilen). Sig Leipzig. Agitationsleiter: Heinrich Busch, Leipzig-Lindenau, Gutsmuthstrasse 20, IV.
 (Ost). Sig Dresden. Agitationsleiter: Hugo Ehrhardt, Ziegelsestr. 17.
 Sachsen (Nord). Sig Mannheim. Obmann: Dr. Henßler, Friedelsdorffstr. 28, IV.
 Sachsen (Süd). Sig Karlsruhe. Obmann: Wilh. Schüle, Wielandstr. 52, I.
 Württemberg. Sig Stuttgart. Obmann: Karl Kärcher, Forststr. 110, part.

Anzeigen.

Verwaltungsstelle Leipzig.

Unser Verkehrslokal befindet sich jetzt in „Stadt Götha“, Große Fleischergasse 14.

Wir ersuchen die reisenden Kollegen, dies zu beachten.

Der Vorstand.

Inträge auf Lebens-, Inner-Vorhaben etc. übernimmt Georg Standke, Berlin SO, Engelstr. 15, Gewerkschaftshaus.

Kollege Jos. Meissner wird gebeten, seine Adresse der Ortsverwaltung Eiselen mitzuteilen.

Weiß- und Bährisch-Bier-Lokal

Karl Pachterberg, Adalbertstr. 62

hier für den Berliner Kollegen bestens empfohlen.

Jeden Sonnabend Zahlloge des Taschner.

Frühstück-, Mittag- und Abendtisch.

Jeden Mittwoch und Nebenstunde des Gesang-Vereins der Gattler.

Die Berliner Kollegen und ihre Damen treffen sich jeden Freitag Abend im Restaurant des Gewerkschaftshauses.